Freunde
Alter
Musik
Basel

Konzert 1
Saison 26/27

Oidipous Tyrannos

Der Klang der Antike im Wandel der Zeiten

23.9.
2026

Mi 19:30 Uhr
Martinskirche Basel

Ensemble MELPOMEN
Jürg Kienberger _ Sprecher
ARMONÍA DANZA
Conrad Steinmann und
Giovanni Cantarini _ Leitung

Programm

Akoúsate

Conrad Steinmann (geb. 1951, Musik)
Ainigma (Rätsel der Sphinx)

Sophokles (Text) **/ Conrad Steinmann**
Parodos (Einzug des Chores)

Oidipous tritt auf als Erzähler: Ich bin Oidipous …

Orsatto Giustinian (Text) **/ Andrea Gabrieli** (ca. 1532/33–1585, Musik)
Choro primo (Parodos)
mit Renaissancetanz

Oidipous fährt weiter in seiner Erzählung: Wer ist schuld am Tod von Laios? …

Sophokles / Conrad Steinmann
Stasimon α
mit Tanz

Oidipous: Hier, endlich, kommt Iokaste, meine Gemahlin, sie versucht, mich zu beruhigen.

Sophokles / Conrad Steinmann
Monodia 1 von Iokaste (Arianna Savall mit Barbitos)

Oidipous: Was Schreckliches spricht denn Iokaste? …

Fotos: Chandra Mäder

Orsatto Giustinian / Andrea Gabrieli

Choro secondo

Oidipous erzählt von seinem eigenen Orakel …

Orsatto Giustinian / Andrea Gabrieli

Choro terzo

Sophokles / Conrad Steinmann

Stasimon β (choro terzo)

mit Tanz

Oidipous: Was sprichst du schön, meine Iokaste! …

Sophokles / Conrad Steinmann

Monodia 2 von Iokaste

Oidipous: Alles, wovor ich geflohen war, habe ich erfüllt …

Orsatto Giustinian / Andrea Gabrieli

Choro quarto

mit Renaissancetanz 2

Oidipous: Ein Fluch für die Stadt bin ich …

Sophokles / Conrad Steinmann

Exodos

Bitte beachten Sie:
Das Konzert dauert 75 Minuten und findet ohne Pause statt.

Oidipous Tyrannos/ Edipo Tiranno

**Tragödie von Sophokles (497/496 bis 406/405 v. Chr.)
mit Musik und Tanz**

Ensemble MELPOMEN

Jürg Kienberger _ Sprecher (Oidipous)
Conrad Steinmann und Giovanni Cantarini _ Leitung

Arianna Savall _ Gesang und Barbitos / Arpa doppia
Giovanni Cantarini _ Gesang und Kithara
Martin Lorenz _ Perkussion
Conrad Steinmann _ Aulos / Blockflöte

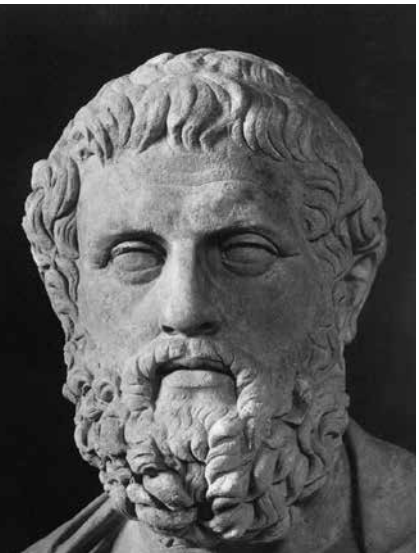
Arianna Savall, Mirjam Striegel, Kate Hawnt, Tessa Roos, Giovanni Cantarini, Raitis Grigalis, Andreas Schmidt, Petter Udland Johansen _ Chor
Marco Bendoni, Sherezade Soriano (ARMONÍA DANZA) _ Tanz
Alice Borciani, Tessa Roos _ Produktionsleitung

Zum Programm

2026

Wir wagen den musikalischen Sprung von der Antike direkt in die Renaissance und darüber hinaus in unsere Zeit. Wir führen zusammen, was uns zwei Vorgänger aus der Antike und aus der Renaissance hinterliessen. Was bedeutet dies?

Von der ursprünglichen Fassung der Tragödie von Sophokles von 427 v. Chr. übernehmen wir den Inhalt, der bei uns bei Jürg Kienberger als einzigem Schauspieler oder Erzähler als Verkörperung des Oidipous aufgehoben ist. Er ist also eine Art Protagonist im herkömmlichen Sinn. Eingebettet sind die deutsch gesprochenen Texte in die gesungenen Chorpartien und Monodien, die ein zweisprachiges Diptychon bilden und den Stimmen von Arianna Savall und Giovanni Cantarini für die Soli sowie den nicht minder klangvollen und präzisen Stimmen der Männer- und Frauenchöre anvertraut sind. Eine Tänzerin und ein Tänzer bringen schliesslich in zwei verschiedenen Idiomen die Bewegung und die Gestik zurück, die ursprünglich den Chören übertragen waren. Das instrumentale Timbre mit Renaissance-Instrumenten (Flöten, Doppelharfe, Violine und Renaissancetrommel) für Gabrielis *Edippo Tiranno*, folgt dem Pendant bei Sophokles' *Oidipous Tyrannos* mit den archaischen Klängen antiker Auloi, den Perkussionsinstrumenten Seistron, Tympanon und Kymbala und der klanglich-rhythmischen Vielfalt von Kithara und Barbitos, mit denen die Solisten ihren Gesang wie antike tragische Schauspieler begleiten.



Vom Grammatiker Aristophanes (geb. um 257 v. Chr.; gest. um 180 v. Chr., Philologe und Leiter der Bibliothek von Alexandria) erfahren wir folgendes über den Inhalt der Tragödie:

Rotfigurige Kylix, ca. 470 v. Chr.,
Museo Gregoriano Etrusco Inv. no. 16541,
Oidipous und die Sphinx

Von allen Leuten als unechter Spross geschmäht, als Fremdling, verliess Oidipous Korinth und kam zum pythischen Heiligtum; er bat um einen Spruch und fragte, wer er selbst, sein Erzeuger sei. Auf enger Strasse traf zu seinem Unglück er den Vater Laïos und erschlug ihn ungewollt. Der grausen Sphinx verderblich Rätsel löst' er dann und schändete der unerkannten Mutter Bett. Da suchte Pest mit langer Seuche Theben heim. Doch Kreon, ausgesandt zum delphischen Altar, zu fragen nach Erlösung von dem Missgeschick, erfuhr dort aus des Gottes seherischem Mund, dass Laïos' Ermordung zu bestrafen sei. Hierauf, sich selbst erkennend, blendet' Oidipous, der Arme, beide Augen sich mit eigner Hand; die Mutter selbst jedoch kam durch die Schlinge um.

(Übersetzung von Wilhelm Willige)

Der eigentlichen Geschichte von Oidipous geht in unserer Version das berühmte Rätsel der Sphinx (Ainigma) voraus, das den Gang der Ereignisse voraus nimmt und überhaupt erst auslöst.

Etwa 75 Jahre nach dem Tode von Sophokles wurden in Athen von Staates wegen die Texte seiner Dramen in einer massgeblichen Fassung festgelegt. Die Handschrift ist später nach Alexandria gekommen und beim Brand der Bibliothek 48 v. Chr. vernichtet worden. Gelehrte hatten davor Abschriften genommen, deren eine im 15. Jh. in einer Abschrift aus dem 11. Jh. nach Florenz ins Hause Medici gelang.

Was wissen wir denn von den historischen Aufführungen, die unserem Projekt Oidipous Tyrannos/Edip(p)o Tiranno zu Grunde liegen?

Im März oder April 429/427 v. Chr.

Die Tragödie *Oidipous Tyrannos* (Οἰδίπους Τύραννος) von Sophokles wird als Wettbewerbsstück bei den Dionysien in Athen aufgeführt, zum ersten und wahrscheinlich auch letzten Mal in der Antike. Nach Aristoteles ist diese Tragödie gleichwohl die allerbeste der griechischen Klassik, auch wenn Sophokles mit seinem Oidipous-Zyklus dem heute unbekannten Konkurrenten Philokles unterlag. Drei männliche Schauspieler und ein singender und tanzender Chor waren die Ausführenden, wobei der erste Schauspieler, der Protagonist, die Rolle des Oidipous innehatte, während der zweite und der dritte Akteur verschiedene Rollen übernahmen. Man darf annehmen, dass Sophokles selber den König Oidipous verkörperte, wobei er sich gelegentlich auf der Kithara begleitete, wenn man späteren Kommentaren glauben darf.

Ein Gesamtkunstwerk im heutigen Sinn kann man die damaligen Tragödien-Aufführungen bezeichnen, waren doch Tanz, Rezitation, Gesang, Gestik, Kostüme, Masken und Kulissen Bestandteil jeder Vorstellung im Dionysostheater in Athen, wo an einem einzigen Tag Tausende von Zuschauern drei Dramen und ein Satyrspiel eines Teilnehmers des jährlichen Theaterwettbewerbs verfolgten. Man kann sich bei der Vielzahl der Verse und der notwendigen Pausen für Publikum und vor allem für die drei Schauspieler und den Chor wohl ausrechnen, dass das Tempo der Aufführung ziemlich zügig gewesen sein muss. Wir orientieren uns deshalb bei der Aufführung der neu geschöpften Chorpartien an dieser Annahme.

3. März 1585

Am 3. März 1585 wird das **Teatro Olimpico** in **Vicenza** mit der Aufführung des *Edipo tiranno, tragedia di Sophocle* in italienischer Umgangssprache eröffnet.

In mancher Hinsicht ist diese Eröffnung ein Höhepunkt der (Spät-) Renaissance und der Revitalisierung der klassischen Antike.

Zum ersten Mal wird ein überdachtes Theater nach dem Vorbild antiker Theater errichtet. Zum ersten Mal wird auch ein antikes Drama, der *Oidipous Tyrannos* von Sophokles, in der Übersetzung in eine *lingua volgare*, eine Volkssprache, aufgeführt. Da man annehmen darf, dass die Aufführung der Chöre des *Edippo Tiranno* mit zusätzlichen instrumentalen Zwischenspielen über die Bühne ging, wird der Abend der Uraufführung also ein Meilenstein im Theaterwesen überhaupt gewesen sein, ein nicht unbedeutender Schritt in Richtung eines *dramma in musica*, der Oper des frühen 17. Jh. Interessant zu wissen wäre es, ob man andernorts von dieser Aufführung Kenntnis nahm.
Verschiedene Voraussetzungen ermöglichten dieses Zusammenwirken aussergewöhnlicher Personen und ausserordentlicher Umstände. Zum einen war der Zusammenschluss der verantwortlichen *Accademia degli Olimpici* in Vicenza insofern besonders, als sich hier nicht nur Aristokraten, aber auch Personen, die sich in der klassischen Literatur oder in den Künsten ausgezeichnet hatten, zusammenfanden. Unter den Mitgliedern der *Accademia* befand sich auch Andrea Palladio (1508–1580), der berühmte Architekt, dem die Ausführung des Teatro Olimpico übertragen wurde. Durch freiwillige Gelder der Olimpici wurde die Errichtung des Teatro Olimpico ermöglicht, was nebenbei auch erlaubte, das Theater mit Statuen der Spender zu schmücken. Nicht nur bestand der Wunsch nach einem Gebäude eines ersten festen freistehenden Theaterbaus seit der Antike nach altem Vorbild mitsamt einem halbrunden Zuschauerraum, einer zweistöckigen Palastfassade, korinthischen Säulen, aufwendiger Bühnentechnik und Perspektivarchitektur, die noch heute unverändert eine Strasse im antiken Theben, dem Königsitz des mythischen Oidipous, zeigt. Es war ebenso der Wunsch, mit einem antiken Drama in zeitgemässem Gewand, eben *ridotta in lingua volgare*, eine Annäherung an die klassische Antike zu erreichen und mit Schauspielern, mit Chören, mit Tänzern und mitsamt dem ausserordentlichen Gebäude ein Gesamtkunstwerk zu schaffen. Neben den spendablen Geldgebern waren es vorab drei Personen, die dies ermöglichten: Der grosse Architekt Andrea Palladio, der allerdings die Aufführung vom 3. März 1585 nicht erleben sollte, dessen Pläne aber unverändert durch Vincenzo Scamozzi (1548–1616) zu Ende gebracht

wurden. Dazu kam der Dichter Signor Orsatto Giustinian (1538–1603), dem von der *Accademia* die Aufgabe der Übersetzung aus dem Griechischen übertragen wurde. Ein dritter ist – für uns besonders wichtig – zu erwähnen, Andrea Gabrieli (1532/33–1585), der berühmte Musiker aus dem nahen Venedig, der vier Chöre komponierte: *Chori in musica composti sopra li chori della tragedia di Edippo Tiranno: recitati in Vicenza l'anno MDLXXXV* (posthum veröffentlicht von Gardano im Jahr 1588).
(Als Randnote bleibt zu erwähnen, dass der Kapellmeister von San Marco nach der Absage von Philippe de Monte nur zweite Wahl war!). In Anlehnung an vergleichbare kompositorischen Strömungen und Entwicklungen in Frankreich, wo Dichter der *Pléïade* und der Komponist Claude Le Jeune mit rhythmisch-melodischen Modellen, «mesurée à l'antique», eine Annäherung an das Griechische als die ihrer Ansicht nach schönste Musiksprache suchten, verfolgte auch Gabrieli dieses Ziel.
Unter absichtlicher Vernachlässigung von jeglichem polyphonem Vorgehen bekleidete er die Sophokle'ischen bzw. Giustinians Verse mit homophonen, also rhythmisch einheitlichen Harmonien. Zwei- bis sechsstimmig sind sie zu «rezitieren», was immer dies im Detail heissen mag. Im Gegensatz zum antiken, nur mit Männern besetzten und einstimmig komponierten Chor, sehen die Chorpartien von Gabrieli auch Frauenstimmen vor. Man könnte also sagen, dass hier, im Gegensatz zum antiken Vorbild, nicht nur die männliche Bevölkerung von Theben am Drama um seinen König kommentierend teilnimmt.
Homophon im eigentlichen Sinn – im Gleichklang und im Einklang – und nur dem Rhythmus der vertonten Verse folgend, sind meine Versuche, die alten Texte mit einem adäquaten Klanggewand zu verlebendigen. Die Möglichkeiten der verwendeten, alten Vorbildern sorgfältig nachgebauten Instrumente bedingen diese Musiksprache ebenso wie die Akzente der griechischen Sprache. Wir verstehen diese Schriftzeichen als eine Art Neumen, die melodische Wendungen und Formeln andeuten.

Conrad Steinmann

Conrad Steinmann

Conrad Steinmann, geboren in Rapperswil, lebt in Winterthur. Er studierte Blockflöte an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hans-Martin Linde. Von 1975 bis 1982 war er Dozent an der Zürcher Musikakademie, von 1982 bis 2019 an der Schola Cantorum Basiliensis.

Er konzertiert weltweit – früher mit *Ensemble 415* und *London Baroque*, heute mit seinen eigenen Formationen *diferencias* und *Melpomen*. Prägend waren die langjährige Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt in Zürich, Salzburg und Wien mit Musik von Monteverdi, Mozart und Beethoven, die 25-jährige inspirierende Auftrittstätigkeit mit dem Schriftsteller Peter Bichsel sowie die intensive Auseinandersetzung mit aktueller Musik.
In Zusammenarbeit mit dem Instrumentenbauer Paul J. Reichlin rekonstruierte Steinmann Instrumente der Antike. Diese bilden die Grundlage für eine von ihm neu imaginierte Musik des 5., 6. und 7. Jahrhunderts v. Chr., die er mit seinem Ensemble *Melpomen* zur Aufführung bringt. Als Aulos-Spieler erforscht er gemeinsam mit *Melpomen* die Klangwelten der griechischen Antike, um eine gegenwärtige, zugleich in die Vergangenheit hörende Musik entstehen zu lassen.
Zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentieren diese Arbeit, zuletzt CHOROS / *ΧΟΡΟΣ* mit Musik zur Tragödie *Oidipous* des Sophokles. Sein Buch *Nachklänge. Instrumente der griechischen Klassik und ihre Musik – Materialien und Zeugnisse von Homer bis heute* (Schwabe, 2021) fasst die Quellen und Ergebnisse dieser praktischen und wissenschaftlichen Forschung zusammen.
2016 erschien *Drei Flöten für Peter Bichsel. 25 Geschichten* (Rüffer & Rub). Steinmann ist Stipendiat der Stavros Niarchos Foundation und wurde 2021 mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet.

Foto: Chandra Mäder

Ensemble MELPOMEN

Melpomen widmet sich unter der Leitung von Conrad Steinmann der faszinierenden Wiederentdeckung der Musik des antiken Griechenlands. Grundlage der Aufführungen sind historische Instrumente, die von Paul J. Reichlin nach archäologischen Vorlagen rekonstruiert wurden. Die über zwanzigjährige Zusammenarbeit von Steinmann und Reichlin verbindet wissenschaftliche Forschung mit lebendiger musikalischer Praxis und zählt international zu den wegweisenden Projekten auf diesem Gebiet.

Je nach Programm tritt das Ensemble in unterschiedlichen Besetzungen auf, von chorischen Aufführungen bis zu kammermusikalischen Formationen. Im Projekt *Sappho und ihre Zeit* lassen Arianna Savall (Gesang und Barbitos) und Giovanni Cantarini (Tenor, Kithara und Altphilologe) die Klangwelt der antiken Dichtung neu erstehen. Ergänzt werden sie durch Martin Lorenz (Perkussion) sowie Conrad Steinmann am Aulos.

Im Umfeld der Schola Cantorum Basiliensis entstanden die künstlerischen und wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeit; gefördert wurde das Projekt über mehrere Jahre von der Stavros-Niarchos-Stiftung. Die Einspielung *Melpomen – Ancient Greek Music for an Athenian Symposion of ca. 450 BC* wurde mit dem renommierten *Diapason d'Or* ausgezeichnet, die CD *Sappho and her Time* erschien bei Sony.
Mit Produktionen wie CHOROS / *ΧΟΡΟΣ* nach Sophokles und dem aktuellen Programm *Odysseus* erschliesst *Melpomen* die Welt der griechischen Antike als unmittelbar erfahrbaren Klangraum zwischen Forschung, Poesie und lebendigem Musiktheater.

→ www.melpomen.ch
www.ariannasavall.com
www.giovannicantarini.com
www.martinlorenz.ch

Jürg Kienberger

Jürg Kienberger, geboren in Sils-Maria, ist Musiker, Theaterschauspieler und Sänger. Als jüngstes Kind einer Hotelierfamilie im legendären Waldhaus aufgewachsen, kommt er früh mit Live-Musik in Berührung: Das Hotelorchester spielt gewissermassen in seinem Wohnzimmer und prägt seine musikalische Neugier mit einem reichen Repertoire an Kaffeehaus-Melodien.

Nach einem Studium der Germanistik und einer weitgehend autodidaktischen Ausbildung als Musiker arbeitet Kienberger seit 1984 als freischaffender «Musikspieler» an bedeutenden Bühnen, unter anderem in Zürich, Basel, Berlin und Hamburg.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Christoph Marthaler, mit dem er rund 40 Theater- und Opernproduktionen realisiert hat, darunter bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, an der Pariser Oper, in Avignon und in Grönland.

Gemeinsam mit Claudia Carigiet entwickelt er eigene Programme wie *Menschsein macht müde, Ich bin ja so allein, Ich Biene ergo summ, Ich bin zum Glück zu zweit* und *AtemNoten*. Darüber hinaus komponiert er Bühnenmusiken, unter anderem für das Einsiedler Welttheater und die Tellspiele in Altdorf.

Für sein künstlerisches Schaffen wurde Jürg Kienberger mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Salzburger Ehrenstier (2011), dem Schweizer Kleinkunstpreis (2014) und dem Schweizer Musikpreis (2017).

Foto: Ute Schendel

Gesungene Texte

Ainigma. (Rätsel der Sphinx)

Zweifüssig, dreifüssig, vierfüssig lebt es auf Erden, und eine
Stimme nur hat es; doch wechselt's allein von allem Getier, das
Sich auf der Erde bewegt, in der Luft und im Meer, seine Haltung.
Aber sobald es auf den drei Füssen, sich stützend, einhergeht,
dann ist äusserst gering die Geschwindigkeit seiner Gelenke.
(Übersetzung von Wilhelm Willige)

Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τετράπον, οὗ μία φωνή,
καὶ τρίπον·ἀλλάσσει δὲ φυὴ μόνον ὅσσ' ἐπὶ γαιᾶν
ἕρπετὰ κινεῖται ἀνά τ' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ ὁπόταν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσί βαίνῃ,
ἔνθα τάχος γυίοισιν ἀφαυρότατον πέλει αὐτοῦ.

Parodos: Sophokles

Στρ. 1. Ὦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε
τᾶς πολυχρύσου
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
Θήβας; Ἐκτέταμαι φοβερὰν φρένα,
δείματι πάλλων,
ἰήιε Δάλιε Παιάν,

ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος τί μοι ἢ νέον
ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν
ἐξανύσεις χρέος·
εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἐλπίδος,
ἄμβροτε Φάμα.
Αντ. 1. Πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ
Διός, ἄμβροτ' Ἀθάνα,

γαιάοχόν τ' ἀδελφεὰν
Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον
εὐκλέα θάσσει,

Str.1. Liebliche Stimme des Zeus, wie lautest du,
kommend von Pythos
Goldreichem Haus zur heitern Burg
Thebens? Bangend erstarr' ich im Geist und
erzittre vor Schrecken,
Heilschaffender, Delier, Paian!

Ahnend erbebt mir das Herz, was heute du,
Oder in rollender Jahre Umlauf mir
Künftig enthüllen wirst.
Sag es, der Hoffnung Tochter, der goldenen,
himmlische Stimme!
Ant.1. Dich erst ruf ich, Athene, des Zeus
unsterbliche Tochter;

Auch, Schwester, dir, des Landes Hut,
Artemis, sitzend im Kreise des Markts
auf strahlendem Throne,

καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰώ,
τρισσοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι,
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὕπερ

Und Phoibos, dem Treffenden, fleh' ich:
Drei todwehrende Götter, erscheinet mir!
Schafftet ihr einst, als über die Häupter des

ὀρνυμένας πόλει
ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πήματος,
ἔλθετε καὶ νῦν.
Στρ. 2. Ὤ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω
πήματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας

Volkes der Fluch herab
Schwebte, die Glut des Verderbens hinaus,
o zeiget auch jetzt euch!
Str.2. Weh, wehe, Leiden ohne Zahl
Quälen mich; erkrankt ist alles

στόλος, οὐδ' ἔνι φροντίδος ἔγχος
ᾧ τις ἀλέξεται· οὔτε γὰρ ἔκγονα
κλυτᾶς χθονὸς αὔξεται οὔτε τόκοισιν
ἰηίων
καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες·
ἄλλον δ' ἄν ἀλ-

Volk, und nirgendwo waffnet sich Hilfe,
Mich zu beschirmen! Die Früchte des heiligen
Erdreiches gedeihen nicht,
Und es erliegen die Frauen all
In den Wehn qualvoller Geburten.
Und Schwärm' an Schwärmen,

λῳ προσίδοις ἅπερ εὔπτερον ὄρνιν
κρεῖσσον ἀμαιμακέτου πυρὸς ὄρμενον
ἀκτὰν πρὸς ἑσπέρου θεοῦ.
Αντ. 2. Ὧν πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται·

Gleich flüchtigen Vögeln, erblickst du,
Schneller als reissende Glut sich entschwingen zu
Dem Strand des Abendgottes.
Ant.2. Ja, zahllos stirbt das Volk dahin;

νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ
θαναταφόρα κεῖται ἀνοίκτως·
ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἔπι ματέρες
ἀκτὰν παρὰ βώμιον ἄλλοθεν ἄλλαι
λυγρῶν πόνων

Kläglich, unbejammert, liegen
auf der Erd entseelt Scharen der Kinder.
Aber von greisenden Müttern, von Gattinnen,
Dort lagernd und hier an den
Stufen des Altars, fleht laut Gestöhn

ἱκτῆρες ἐπιστενάχουσι.
Παιὰν δὲ λάμ-
πει στονόεσσά τε γῆρυς ὅμαυλος·
ὧν ὕπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός,
εὐῶπα πέμψον ἀλκάν.

Um Schutz vor der traurigen Mühsal;
Hell tönt der Päan
Und seufzende Laute, gesellt ihm:
Leuchte denn, goldene Tochter des Donnerers,
Mit frohem Rettungsauge!

Στρ. 3 Ἀρεά τε τὸν μαλερόν, ὃς.
νῦν ἄχαλκος ἀσπίδων
φλέγει με περιβόατος ἀντιάζων,
παλίσσυτον δράμημα νωτίσαι πάτρας
ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν

Str.3. Den Zermalmer Ares auch,
Der jetzt, vom Schilde nicht gedeckt,
Von Lärm umtönt, mit Fieberglut mich anfällt,
Ihn treib in rückgewandtem Lauf zur Vaterstadt
Hinaus, ins weit offene

θάλαμον Ἀμφιτρίτας,
εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὅρμων
Θρῄκιον κλύδωνα·
τελεῖν γάρ, εἴ τι νὺξ ἀφῇ,
τοῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται·

Lager Amphitrites
Dort, oder in Thrakias öde
Bucht, die meerumbrauste.
Denn er vollbringt es; was die Nacht
Übrig lässt, verschlingt der Tag.

τόν, ὦ <τᾶν> πυρφόρων
ἀστραπᾶν κράτη νέμων,
ὦ Ζεῦ πάτερ, ὑπὸ σῷ φθίσον κεραυνῷ.
Ant. 3. Λύκει' ἄναξ, τά τε σὰ χρυ-
σοστρόφων ἀπ' ἀγκυλῶν

O Zeus, Allvater, du,
Roter Blitze Kraft
Beherrschend, unter deinem Donner tilg' ihn!
Ant.3. Dir fleh ich, Lykerfürst!
Lass deine nie bezwungenen

βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι
ἀρωγὰ προσταθέντα, τάς τε
πυρφόρους
Ἀρτέμιδος αἴγλας, ξὺν αἷς
Λύκι' ὄρεα διᾴσσει·
τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω,

Geschosse fliegen von der goldnen Sehne,
Als Retter ausgesendet: Flammt, ihr Fackeln,
auch,
Womit die Höhn Lykias
Artemis hindurchstürmt!
Auch dir mit dem goldenen Stirnband

τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς,
οἰνῶπα Βάκχον εὔιον,
Μαινάδων ὁμόστολον
πελασθῆναι φλέγοντ'
ἀγλαῶπι ...
πεύκᾳ πὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν.

Ruf ich, unsers Landes
Söhn, Bacchos, dir mit dem trunknen Blick,
Dir, von Bacchen rings umschwärmt,
O stürm hellstrahlend an
Mit dem lichten Brand
Auf diesen Gott, den alle Götter hassen!

Choro Primo (Parodos):
Sophokles / Orsatto Giustinian

Erster Chor

Santo oracoli di Giove,
Che si soave spiri,
Con ch'annunzio or venisti
Dagli eccelsi di Delfo aurati templi
A la nobile Tebe?

Heilige Orakel des Jupiter,
die ihr sanft haucht,
mit welcher Botschaft seid ihr nun gekommen
Aus den erhabenen, goldenen Tempeln von Delphi
An das edle Theben?

Trema la ment' in me stupida e tutta
Per timor sbigottita:
Da sollecita téma
Scuoter il cor mi sento

Zittert mein törichter Geist und ganz
Vor Furcht erschrocken:
Von drängender Angst
Fühle ich, wie mein Herz erbebt

Gesungene Texte

Sacro e possente dio, signor di Delo,
Che risanando sgombri
I perigliosi morbi,
Te, col cor tutto, riverente onoro.

Heiliger und mächtiger Gott, Herr von Delos,
Der du heilend vertreibst
Die gefährlichen Leiden,
Dich verehre ich von ganzem Herzen.

Quali son or le tue risposte? e quali
Nell'avvenir saranno?

Wie lauten nun deine Antworten? Und wie
Werden sie in Zukunft lauten?

Dinnelo or tu, fama immortal, soave
Frutto d'amica e preziosa spene.

Sag es mir nun, du unsterblicher Ruhm, sanfte
Frucht freundlicher und kostbarer Hoffnung.

O del gran Giove nata,
Gloriosa Minerva,
Te prima invoco; e l'alma
A te suora Diana
Protettrice del mondo.

O du, geboren vom großen Zeus,
Glorreiche Minerva,
Dich rufe ich zuerst an; und meine Seele
Dir, Schwester Diana,
Beschützerin der Welt.

A cui debiti onor si rendon dove
La celebre di Tebe
Piazza per lungo spazio intorno gira.

Der gebührende Ehrerbietung erwiesen wird, wo
Der berühmte Platz von Theben
Den Platz auf weite Weise umgibt.

E te, Febo, ancor chiamo,
Che sì lontan le tue saette avventi:
Siate voi tre propizi a'voti miei,
L'aspre morti crudeli
Quinci lungi scacciando,
Fur le fiamme nocive,
Ond'era la città misera involta
Con orribile strage,
In lei sopite e spente.

Und dich, Phoebus, rufe ich noch,
Der du deine Pfeile so weit schießt:
Seid ihr drei meinen Gelübden wohlgesonnen,
Die grausamen, bitteren Tode
Von hier fernhaltend,
Die schädlichen Flammen,
Von denen die elende Stadt umhüllt war
Mit schrecklichem Gemetzel,
In ihr besänftigt und ausgelöscht.

Or qui benigni ancor, celesti numi,
Spirate in favor nostro,
Voi che 'l tutto scorgete,
Ché, dovunqu'io mi volgo,
Da cruda schiera d'infiniti mali
Son agitato e spinto.

Nun, ihr gütigen, himmlischen Götter,
Haucht zu unseren Gunsten,
Ihr, die ihr alles seht,
Denn wohin ich mich auch wende,
Werde ich von einer grausamen Schar
unendlicher Übel
Aufgewühlt und getrieben.

Giace da morbo afflitto il popol tutto,
Né so dond'io m'impetri
O soccorso, o consiglio.

Già de li frutti suoi ricce e cortese,
La terra or nulla rende:
Né resister possendo,
Cadon da morte oppresse
La femine dolenti
Ne l'angosce del parto.

Come spessa d'augel veloce torma
Fende l'aria volande,
Tal da li corpi un sopra l'altr'estinti.

Das ganze Volk liegt von Krankheit geplagt da,
Und ich weiß nicht, woher ich
Hilfe oder Rat erbitten soll.

Einst reich an Früchten und fruchtbar,
Bringt das Land nun nichts mehr hervor:
Da sie nicht widerstehen können,
Fallen die leidenden Frauen
Unter der Last des Todes
In den Qualen der Geburt.

Wie ein dichter Schwarm schneller Vögel
Die Luft durchschneidet,
So liegen die Leichen übereinander.

Stasimon α: Sophokles

Στρ. 1. Τίς ὅντιν' ἀ θεσπιέπεια
Δελφὶς εἶπε πέτρα

ἄρρητ' ἀρρήτων τελέσαντα
φοινίαισι χερσίν;
Ὥρα νιν ἀελλάδων
ἵππων σθεναρώτερον
φυγᾷ πόδα νωμᾶν·
ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν
ἐπενθρῴσκει 465

πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας,
δειναὶ δ' ἅμ' ἕπονται
Κῆρες ἀναπλάκητοι.
Αντ. 1. Ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόεν-
τος ἀρτίως φανεῖσα 470

φάμα Παρνασσοῦ τὸν ἄδηλον
ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν·
φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
πέτρας ἅτε ταῦρος,
μέλεος μελέῳ ποδὶ χηρεύων, 475

Str.1. Wen meint der weissagende
Fels von Pytho, wer hat jene

Wahnsinnsgrauntat blutig verübt
mit mordbefleckten Händen?
Nun heb er den Fuß zur Flucht,
Kraftvoller als Rosse mit
Der Schnelle des Sturmwinds!
Denn es stürzt sich auf ihn, mit der Flamme
bewehrt,

Mit Feuer und Blitz der Entsprossne von Zeus;
Ihm folgen die Keren,
Schrecklich, unentfliehbar.
Ant.1. Denn jüngst entscholl hell ein
Gebot Parnassos' schneeumhülltem

Felshaupt, mahnt' uns alle, des
Unbekannten Spur zu suchen.
Wohl irrt in des Waldgebirgs
Wildnissen, in Höhlen und
Felsklüften, dem Stier gleich,
Der Verlassne verlassen und einsam umher,

Gesungene Texte

τὰ μεσόμφαλα γᾶς ἀπονοσφίζων
μαντεῖα· τὰ δ' αἰεὶ
ζῶντα περιποτᾶται.

Στρ. 2. Δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσ-
σει σοφὸς οἰωνοθέτας,

οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀποφάσ-
κονθ'· ὅ τι λέξω δ' ἀπορῶ·
πέτομαι δ' ἐλπίσιν οὔτ' ἐν-
θάδ' ὁρῶν οὔτ' ὀπίσω.
Τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις

ἢ τῷ Πολύβου νεῖ-
κος ἔ κειτ'; Οὔτε πάροιθέν
ποτ' ἔγωγ' οὔτε τανῦν πω
ἔμαθον πρὸς ὅτου δὴ
βασάνῳ <πεῖραν ἔχων>

ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον
φάτιν εἶμ' Οἰδιπόδα Λαβδακίδαις
ἐπίκουρος ἀδήλων θανάτων.
Αντ. 2. Ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὅ τ'
Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάν-

τις πλέον ἢ 'γὼ φέρεται,
κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθής·
σοφίᾳ δ' ἂν σοφίαν
παραμείψειεν ἀνήρ·
ἀλλ' οὔποτ' ἔγωγ' ἄν,

πρὶν ἴδοιμ' ὀρθὸν ἔπος, μεμ-
φομένων ἂν καταφαίην.
Φανερὰ γὰρ ἐπ' αὐτῷ
πτερόεσσ' ἦλθε κόρα
ποτέ, καὶ σοφὸς ὤφθη

βασάνῳ θ' ἁδύπολις· τῷ ἀπ' ἐμᾶς
φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν.

Und entflieht vor dem Spruch, der vom
Mittel der Erd'
Hertönte, der ewig
Ihn umschwebt und fortlebt.
Str.2. Gräßliches, ach Gräßliches
weissagt uns der Prophet, was ich

zu glauben nicht vermag, noch zu verneinen;
Mir versagt zweifelnd das Wort.
In der Angst harr' ich, und düster
Liegt es vor mir, jetzt und hinfort.
Denn ob Polybos' Sohn

Mit Labdakos' Haus
Je sich entzweit, hört ich zuvor
Nimmer, vernahm's
heute noch nicht, dass
Ich daran, wie am Probsteine, belehrt,

Den gefeierten Ruf
Unseres Herrn schmähte, den Mord
Rächend, an Labdakos' Sohn in der Nacht
Dunkel verübt.
Ant.2. Freilich durchschaun Zeus und
Apollon kundig die Schicksale der
Menschen; Doch oh, wer weiset mir nach,

Dass im Geschlecht Sterblicher je
Ein Prophet weiter als ich blickt?
Es besteht siegend die Kunst
Mit der Kunst häufig den Kampf;
Nie möcht' ich indes,

Eh sich der Spruch deutlich erfüllt,
Loben den Mann, welcher ihn anklagt.
Das geflügelte Weib
Nahte sich einst,
Und er zeigte sich klug,

War in der Not freundlich dem Land;
Nimmer in meinen Gedanken daher trifft
ihn die Schuld.

Monodie der Iokaste 1

(Verse 707–721)

IO. Σύ νυν ἀφεὶς σεαυτὸν ὧν λέγεις πέρι
ἐμοῦ ‘πάκουσον καὶ μάθ’ οὕνεκ’ ἐστί σοι
βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης·

IO. Entschlag‘ um diese Dinge dich der Sorge nun,
Und höre mich und wisse: nie befand sich noch
Ein sterblich Wesen im Besitz der Seherkunst.

φανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα·
χρησμὸς γὰρ ἦλθε Λαΐῳ ποτ’, οὐκ ἐρῶ
Φοίβου γ’ ἀπ’ αὐτοῦ, τῶν δ’ ὑπηρετῶν ἄπο,
ὡς αὐτὸν ἥξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν
ὅστις γένοιτ’ ἐμοῦ τε κἀκείνου πάρα.

Hierfür Beweise geb’ ich dir in kurzem Wort.
Einst ward ein Spruch dem Laios, ich behaupte nicht
Von Phoibos selbst, nein, aus der Diener Munde nur:
Ihm sei das Los beschieden, durch des Sohnes Hand
Zu sterben, den er zeugen würd’ aus meinem Schoß.

Καὶ τὸν μέν, ὥσπερ γ’ ἡ φάτις, ξένοι ποτὲ
λῃσταὶ φονεύουσ’ ἐν τριπλαῖς ἁμαξιτοῖς·
παιδὸς δὲ βλάστας οὐ διέσχον ἡμέραι
τρεῖς, καί νιν ἄρθρα κεῖνος ἐνζεύξας ποδοῖν
ἔρριψεν ἄλλων χερσὶν εἰς ἄβατον ὄρος. 715

Und den erschlugen, wie der Ruf uns meldete,
Einst fremde Räuber auf dem dreigespaltnen Weg;
Der Sprössling aber hatte noch drei Tage nicht
Gesehn, da jener mit gebundnen Füßen ihn
In öd Gebirge werfen hieß durch fremde Hand.

Κἀνταῦθ’ Ἀπόλλων οὔτ’ ἐκεῖνον ἤνυσεν
φονέα γενέσθαι πατρός, οὔτε Λάιον,
τὸ δεινὸν οὐφοβεῖτο, πρὸς παιδὸς θανεῖν.
Τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν,
ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν 720

So hat’s Apollon nicht erfüllt, dass er den Mord
An seinem Vater übte, noch dass Laios
Das Grause, das ihn schreckte, litt durch Sohnes Hand.
Und solches hatten Sehersprüche vorbestimmt;
Drum achte nicht auf diese!

Choro Secondo
Sophokles / Orsatto Giustinian

Zweiter Chor

Ma fermament' in me medesm'ho fisso
Non dar credenza mai
A tali note ingiuriose e infami
Contr'il re nostro sparse,
S'ella pria dal successo
Delle cose non sono
Giustificate a piano.

Doch fest habe ich mir vorgenommen
Nie Glauben zu schenken
Solchen beleidigenden und schändlichen
Worten
Gegen unseren König verbreitet,
Wenn sie nicht zuvor durch den Ausgang
Der Dinge
Eindeutig gerechtfertigt sind.

Quando a lui già la monstruosa Sfinge,
Che, fanciulla nel volto,
L'ale tenea d'augello,
Venn'incontr'ad opporsi,
Ei di prudente e saggio
Ebbe d'ognun il vanto,
Recand'a la città con tale impresa
Gaudio e certa salute.

Als ihm schon die monströse Sphinx,
Die im Gesicht wie ein Mädchen,
Die Flügel eines Vogels hatte,
Entgegenkam, um sich ihm zu widersetzen,
Wurde er von allen
als klug und weise gepriesen,
Und brachte der Stadt mit diesem
Unterfangen
Freude und sichere Gesundheit.

Onde non fia col moi giudizio mai
Ch'uom di merto cotanto
D'alcun delitt'io danni.

Darum wird es nach meinem Urteil niemals sein,
Dass ein Mann von so großem Verdienst
Eines Verbrechens beschuldige.

Choro Terzo: Sophokles / Orsatto Giustinian

Dritter Chor

Prenda pur cura ognuno
Di ritrovare il reo che Laio uccise
Ch'a la città fia questo
Di gaudio e di salute;
E dio supplice prego
Che tale impresa mai
Abondonar non lassi,
Né per tentar son io

Möge doch jeder dafür sorgen,
Den Schuldigen zu finden, der Laios erschlug,
Denn dies wird der Stadt
Freude und Sicherheit bringen;
Und ich bitte Gott inständig,
Dass er ein solches Unterfangen niemals
aufgeben lasse,
Noch bin ich bereit, es zu versuchen,

Cos ache mec'ognora
Dio non abbia dinanzi e per mia guida.

Auch wenn Gott nicht stets
Vor mir steht und mich leitet.

Chi la giustizia sprezza
E in fatti, od in parole,
Le sacre leggi offende;
E chi religion non teme, o cura,
Né rende a dio nei tempi
I suoi debiti onori;

Wer die Gerechtigkeit verachtet
Und in Taten oder Worten
Die heiligen Gesetze verletzt;
Und wer die Religion nicht fürchtet oder achtet,
Noch Gott zu gegebener Zeit
Die ihm gebührende Ehre erweist;

E chi, pien d'avarizia, ingiustamente
Ad arricchirsi attende,
Per poter de la vita
Li piaceri seguir tristi e infelici,

Und wer, voller Habgier, ungerecht
Nach Reichtum strebt,
Um den Freuden des Lebens
Zu folgen, traurig und unglücklich,

Né le scelleratezze
Empie aborrisce, o fugge,
Né di por mano a stiensi
Ne l'illecite cose,

Und die Schandtaten
Verabscheut oder meidet,
Noch sich zurückhält,
Sich an unrechtmäßige Dinge zu vergehen,

Da malvagio e da stolto
Cada questi, distrutto
Da cruda morte e succiso.

Möge dieser als Bösewicht und als Narr
Untergehen, vernichtet
Durch grausamen Tod und erschlagen.

stasimon β: Sophokles

Στρ. 1. Εἴ μοι ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν εὔσεπτον ἁγνείαν λόγων 860

Str.1. Ach, wär' es Los meines Lebens,
Rein zu wahren fromme Scheu bei jedem Wort

ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκεινται ὑψίποδες, οὐρανίαν δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὧν Ὄλυμπος πατὴρ μόνος, οὐδέ νιν θνατὰ φύσις ἀνέρων 865

Und jedem Werke, treu den Urgesetzen,
Die, in den Höhn wandelnd, in Aithers,
Himmlischem Gebiet, stammen aus dem Schöße
Des Vaters Olympos, nicht
Aus sterblicher Männer Kraft

ἔτικτεν, οὐδὲ μήποτε λάθα κατακοιμάσῃ·
μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδὲ γηράσκει.
Αντ. 1. Ὕβρις φυτεύει τύραννον·
ὕβρις, εἰ
πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν 870

Geboren. Niemals wiegt sie in Schlaf
Stumme Vergessenheit;
Es belebt sie mächtig ein Gott, der nie altert.
Ant.1. Der Frevelmut zeugt Gewaltherrn.
Wenn der Frevelmut sich töricht übernahm

ἃ μὴ ‘πίκαιρα μηδὲ συμφέροντα,
ἀκρότατα γεῖσ’ ἀναβᾶσ’
[ἄφαρ] ἀπότομον ὤρουσεν εἰς ἀνάγκαν,
ἔνθ’ οὐ ποδὶ χρησίμῳ
χρῆται. Τὸ καλῶς δ’ ἔχον

Und Taten übte, heillos, ohne Frommen;
Dann zu der Höhn äußerstem Gipfel
Hebt er sich empor, stürzt hinab ins Elend,
Wo nimmer beglückt sein Fuß
Hinwallt. Was zum Heil der Stadt

πόλει πάλαισμα μήποτε λῦ-
σαι θεὸν αἰτοῦμαι·
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν
ἴσχων.
Στρ. 2. Εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερ-
σὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,

Begonnen wird, das wende der Gott
Mächtig zum Sieg, fleh ich!
Von dem Schutzgott will ich mich
nimmerdar scheiden.
Str.2. Aber wer in Wort und Werken
frevle Lebenspfade wallt,

Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ
δαιμόνων ἕδη σέβων,
κακά νιν ἕλοιτο μοῖρα,
δυσπότμου χάριν χλιδᾶς,
εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ
δικαίως

Wem nicht vor der Dike graut,
nicht Göttertempel heilig sind,
Fluchvolles Verderben treff ihn,
schnöden Übermutes Lohn,
Wofern er nicht auf rechter Bahn Gewinn
sucht,

καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται,
ἢ τῶν ἀθίκτων ἕξεται ματᾷζων.
Τίς ἔτι ποτ’ ἐν τοῖσδ’ ἀνὴρ θυμοῦ
βέλη
ἔρξεται ψυχᾶς ἀμύ-

Und nicht der Sünde Gräuel flieht
Und an das Heilge mit verwegner Hand rührt!
Wie mag ein Mann, also frevelnd, seine
Brust
Schützen vor des Zornes Pfeilen?

νων; εἰ γὰρ αἱ τοιαίδε πράξεις τίμιαι,
τί δεῖ με χορεύειν;
Αντ. 2. Οὐκέτι τὸν ἄθικτον εἶ-
μι γᾶς ἐπ’ ὀμφαλὸν σέβων,

Wenn ein solcher Wandel Preis und Ehre schafft:
Was opfr’ ich den Göttern?
Ant.2. Nicht zur heilgen Erdenmitte
wall ich mehr in frommem Sinn,

οὐδ’ ἐς τὸν Ἀβαῖσι ναόν,
οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τάδε χειρόδεικτα
πᾶσιν ἁρμόσει βροτοῖς.
Ἀλλ’, ὦ κρατύνων, εἴπερ ὀρθ’
ἀκούεις,
Ζεῦ, πάντ’ ἀνάσσων, μὴ λάθοι

Auch nicht zu dem Tempel Abais,
noch zum Haus Olympias,
Wenn nicht vor den Augen aller,
was ich sage, sich erfüllt.
Doch dir, o Starker, wenn wir recht dich
nennen,
Allherrscher Zeus, und deiner stets

σὲ τάν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν.
Φθίνοντα γὰρ Λαίου παλαιὰ
θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤ-
δη, κοὐδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων
ἐμφανής· 905

ἔρρει δὲ τὰ θεῖα. 910

Endlosen Allmacht bleib es nicht verborgen!
Der Götter uraltes Wort an Laios gilt
Als verhallt, als eitler Tand nun;
Nirgend strahlt Apollons Ruhm im alten
Glanz;

Das Göttliche schwindet.

Monodia 2 von Iokaste

(Verse 980–983, 1068, 1071/1072)

Σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μή φοβοῦ
νυμφεύματα·
πολλοὶ γὰρ ἤδη κἀν ὀνείρασιν
βροτῶν
μητρὶ ξυνηυνάσθησαν· ἀλλὰ ταῦθ' ὅτῳ
παρ' οὐδέν ἐστι, ῥᾷστα τὸν βίον
φέρει.

Drum bange dir vor deiner Mutter Ehe
nicht!
Denn viele Menschen sahen auch in
Träumen schon
Sich zugesellt der Mutter; doch wer alles
dies
Für nichtig achtet, trägt die Last des
Lebens leicht!

Ὦ δύσποτμ', εἴθε μήποτε γνοίης ὃς.
ἰοὺ ἰού, δύστηνε· τοῦτο γάρ σ' ἔχω
μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὐποθ'
ὕστερον.

Erführst du niemals, wer du bist Unseliger!
Weh, weh dir, Armer! Dieses Wort vermag
ich nur
Dir zuzurufen und hinfort kein andres mehr!

Choro Quarto: Sophokles / Orsatto Giustinian

Vierter Chor

Misera umana prole,
Sia pur d'ogni ben colma
Mentre qui dura la tua vita, oh come
Nulla ti stimo! Poi che qual uom mai
Visse felice quanto
Più bramarsi potesse,
E d'ogni suo desio pago e contento,
Che di fortun'alfine
Ne le rapaci e torbide procelle
Non si trovi sommerso?

Elendes Menschengeschlecht,
Sei du doch mit allem Guten erfüllt,
Solange dein Leben hier währt, oh wie
gering schätze ich dich! Denn welcher
Mensch
So glücklich gelebt hat, wie
Er es sich nur wünschen konnte,
Und alle seine Wünsche erfüllt und
zufrieden,
Dass er am Ende des Glücks
In den reißenden und trüben Stürmen
Nicht versunken ist?

Quinci, a l'esempio tuo mirando,
o Edipo,

Darum, auf dein Beispiel blickend,
oh Oidipous,

O miserrimo Edipo,
E al vario stato incerto
Di tua sorte pensando,
Tra'mortal'uom non tengo
Veramente beato,

O elendster Oidipous,
Und an den wechselhaften, ungewissen Zustand
Deines Schicksals denkend,
Halte ich unter den Sterblichen
wahrlich keinen für glücklich.

Poscia che tu, nel maggior colmo
giunto
De la felicitate,
Da ognun tenuto a pien beato fusti.

da doch du, auf dem höchsten Gipfel
des Glücks angekommen,
von allen als vollkommen selig angesehen
wurdest.

Oh come, o sommo Giove,
Fu di tua mano uccisa
La vergine crudel dai curvi artigli,
Ch'iraconda formava
Sanguinolenti note!

Oh wie, oh höchster Jupiter,
wurde durch deine Hand getötet
die grausame Jungfrau mit den gekrümmten
Klauen,
die zornig blutige Töne formte!

Tu, quasi torre ben fondata e salda,
Opponendoti a lei,
Da le calamitose, acerbe morti,
Ond' era vinta e oppressa
La mia patria salvasti.

Du, wie ein fest und sicherer Turm,
stelltest dich ihr entgegen
und rettetest mein Vaterland
vor den unheilvollen, bitteren Todesfällen,
von denen es überwältigt und bedrängt war.

Quinci, ottenuto avendo Regal titolo
e scetro,
Con somm'onor governi
L'alto imperio di Tebe.

So hast du, nachdem du den königlichen Titel
und das Zepter erlangt hattest,
mit höchster Ehre
das hohe Reich von Theben regiert.

Ma chi più di te misero per grido
Universal s'udio?
Chi più di te misero per grido
Universal s'udio?
Chi più involto fu mai,
Per variar di stato,
E di fortuna,
In pelago profondo
Di faticose cure

Doch wessen Klagen über sein Elend
waren allseits lauter als die deine?
Wessen Elend war mehr als das deine
im ganzen Land zu hören?
Wer war je mehr verwickelt,
durch wechselnden Stand
und wechselndes Schicksal,
in einem tiefen Meer
mühsamer Sorgen

E di danni più gravi?
Oh sfortunato Edipo!

Tu quell'utero istesso
Che fu del padre tuo prima feconda
Di tua colpa machiasti.

Ma com'è che'l paterno
Letto, com'è che tanto,
Senza farne querela al mondo e al cielo,
Tolerar ti potesse?

Te manifesta alfine,
Quando di ciò nulla temevi, il tempo
Ch'ogni cosa discuopre,
L'empio stupro accusando
De la madre e del figlio.

O del seme di Laio infausta prole,
Piacesse al ciel, piacesse
Ch'io più nell'avenir più in alcun tempo,
Non ti vedessi mai.

Me la tua dura sorte
A lagrimar constringe
E a sfogar fuor del petto
Mesti e lugubri accenti.

Vero dirò, già morend'io: potesti
L'alma in me rivocando,
Darmi spirito e vita,
E or mi chiudi gli occhi
In tenebre eterne.

und schwerster Schäden?
Oh unglücklicher Oidipous!

Du hast denselben Schoß,
den dein Vater zuvor befruchtet hatte,
mit deiner Schuld befleckt.

Doch wie kam es, dass das väterliche
Bett, wie konnte es das alles,
Ohne sich bei der Welt und am Himmel
zu beklagen,
Ertragen?

Endlich offenbart es dich,
Als du nichts davon fürchtest, die Zeit,
Die alles aufdeckt,
Indem sie die gottlose Vergewaltigung
Von Mutter und Sohn anklagt.

O unheilvoller Nachkomme des Laios,
Möge es dem Himmel gefallen, möge es
dass ich dich in Zukunft, zu keiner Zeit,
niemals mehr sehen möge.

Dein hartes Schicksal
zwingt mich zu weinen
und aus meiner Brust
traurige und düstere Töne zu entlassen.

Wahrlich, ich sage es, da ich schon sterbe:
Du hättest
die Seele in mir zurückrufen können,
mir Geist und Leben geben können,
und nun schließt du mir die Augen
in ewige Finsternis.

Exodos: Sophokles

Στρ. 1. ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,
ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-
δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
Τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον

τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν
καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;
Τὸν σόν τοι παράδειγμ' ἔχων,
τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σόν, ὦ

τλᾶμον Οἰδιπόδα, βροτῶν
οὐδὲν μακαρίζω·
Αντ. 1. ὅστις καθ' ὑπερβολὰν
τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ
πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου,
ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
τὰν γαμψώνυχα παρθένον

χρησμῳδόν, θανάτων δ' ἐμᾷ
χώρᾳ πύργος ἀνέστας·
ἐξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλῇ
ἐμός καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
μάθης ταῖς μεγάλαισιν ἐν
Θήβαισ[ιν] ἀνάσσων.
Στρ. 2. Τανῦν δ' ἀκούειν τίς
ἀθλιώτερος;

τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν
πόνοις
ξύνοικος ἀλλαγᾷ βίου;
ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κάρα,
ᾧ μέγας λιμὴν
αὐτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ καὶ πατρὶ
θαλαμηπόλῳ πεσεῖν,

Str.1. Ihr Menschengeschlechter, ach!
Euch, die leben im Lichte, wie
Zähl ich ähnlich dem Nichts euch!
Denn welcher der Sterblichen

Nimmt ein größeres Glück dahin,
Als so viel ihm der Wahn verleiht,
Bis vom Wahn er hinabsinkt?
Durch dein grässliches Los gewarnt,
Dein unseliges Missgeschick,

Armer Oidipous, preis ich nichts
Glückselig auf Erden.
Ant.1. Du, über Bewundern groß,
Trafst dein Ziel und errängest dir
Ein allseliges Schicksal,
Als nieder du schlugst (o Zeus!)
Die krummklauige Sängerin

Dunkeln Spruches, und meinem Land
Ein Turm wider den Tod standst!
Darum wurdest du König mir
Genannt, ward dir der höchste Preis,
Dass du Thebens erhabner Stadt
Als Herrscher gebotest.
Str.2. Jetzt aber – wo lebt ein
jammernswertrer Mann?

Wer ist dem Leid, wildem Fluche mehr
vertraut
Auf wechselvoller Lebensbahn?
O ruhmvolles Haupt des Oidipous,
Dem der eine Port
Groß genug erschien,
Um dem Sohne sich
Und dem Vater auf zutun!

πῶς ποτε πῶς ποθ' αἱ πατρῷ-
αί σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας,
σῖγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε;
Αντ. 2. Ἐφηῦρέ σ' ἄκονθ' ὁ πάνθ'
ὁρῶν χρόνος·
δικάζει τὸν ἄγαμον γάμον
πάλαι 1210

τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.
ἰὼ, Λαίειον <ὦ> τέκνον·
εἴθε σ' εἴθ' <ἐγὼ>
μήποτ' εἰδόμαν·
δύρομαι γὰρ ὥσ-
ερ ἰήλεμον χέων 1215

ἐκ στομάτων. Τὸ δ' ὀρθὸν εἰ-
πεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν
καὶ κατεκοίμησα τοὐμὸν ὄμμα. 1220

Übersetzungen:
Griechisch: J.J.C.Donner
Italienisch: Deepl.

Wie doch vermochten's jene Saat-
fluren des Vaters, Armer, Wie?
Dass sie so lange schweigend dich ertrugen?
Ant.2. Dich zwang die allseh'nde Zeit ans
Licht hervor;
Den grausen Bund weiht sie lange schon
dem Fluch,

Den Bund der Mutter mit dem Sohn.
O weh, armer Sohn des Laios!
Hätt' ich, hätt' ich doch
Nimmer dich gesehn!
Ungemessen tönt
Von der Lippe mir der laut

Klagende Jammer! Soll ich wahr
reden, ich atmet auf durch dich,
Wieder den Schlaf gabst du meinem Auge!

Unsere nächsten Konzerte

2 | 10.12.2026
Alltid densamme
Cristina Amaranta, Königin von Schweden
Deda Cristina Colonna | Mara Galassi | Gala Di Benedetto

Sonderkonzert 1 | 11.11.2026
Bound to Nothing
Zwischen Mähren und Österreich
Ensemble RÝNSKÝ

Unterstützen

Kleinere und grössere Spenden ermöglichen uns, die Konzerte auf dem von uns angestrebten hohen Niveau zu halten. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Wir danken auch unseren Sponsoren!

SULGER-STIFTUNG

SWISSLOS-Fonds Basel-Stadt

CLAIRE STURZENEGGER-JEANFAVRE STIFTUNG

L. + Th. La Roche-Stiftung

Sophie und Karl BINDING STIFTUNG

Preise Einzelkarten

Kat. 1	nummeriert	CHF 55.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 40.00
Kat. 2	unnummeriert für KulturLegi	CHF 17.00

Studierende und Auszubildende erhalten Gratis-Eintritt für Plätze der Kategorie 2, soweit solche verfügbar sind.

Tickets 061 206 99 96

Bider & Tanner Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Aeschenvorstadt 2, CH-4010 Basel
Ticketshop Internet: www.biderundtanner.ch

Geschäftsführung / Konzertmanagement

Freunde Alter Musik Basel, Claudia Schärli
Leonhardsstrasse 6, CH-4009 Basel
Tel: 061 264 57 43, E-Mail: info@famb.ch, www.famb.ch

Gestaltung: www.dagmarpuzberg.de